Block 3

Nummer 142

Wir fühlen uns sicher. Ihr auch?

Seit Monaten überschlagen sich die Diskussionen und Berichte und wir stehen staunend daneben: Angeblich herrschen im deutschen Fußball Gewalt und Anarchie, ist der Stadionbesuch inzwischen ein gefährliches Abenteuer. Angeblich erlebt unser aller Lieblingssport eine nie da gewesene Dimension von Ausschreitungen. Wirklich? Warum bekommen wir als Fußballfans und regelmäßige Stadiongänger davon dann kaum etwas mit? Tatsächlich ist der Stadionbesuch heute nicht gefährlicher als vor fünf, zehn oder dreißig Jahren, ganz im Gegenteil! So viele Zuschauer wie niemals zuvor strömen in die Bundesligastadien und darunter befinden sich auch immer mehr Familien mit ihren Kindern, die offenbar vor allem eines eint: Sie haben gar keine Angst.

Wie sieht es mit Euch aus? Habt Ihr auch keine Angst? Dann lasst uns gemeinsam ein Zeichen setzen gegen skandalisierende und übertreibende Berichterstattung! Lasst uns ein Zeichen setzen gegen die realitätsfernen Angstszenarien, die die Diskussion beherrschen! Lasst uns ein Zeichen setzen gegen absurde Maßnahmenvorschläge aus der Politik! Lasst uns allen voran den Innenpolitikern als Petition mit auf den Weg geben, dass ein Großteil ihrer Wähler nicht einverstanden sind mit dem, was dort gerade geschieht. Lasst uns ihnen und unseren Vereinen und Verbänden demonstrieren, dass wir unsere Spielstätten und den Fußball lieben, so wie sie sind. Dass wir Wochenende für Wochenende keineswegs ängstlich das Stadiontor durchschreiten.

Ihr fühlt Euch auch sicher in den deutschen Stadien? Dann nehmt euch fünf Minuten Zeit und tragt Euch in die Liste ein – Eure Daten wie E-Mail usw. sind sicher, außerdem gibt es die Möglichkeit zur Anonymisierung eures Familiennamens!

+++ www.ich-fuehl-mich-sicher.de +++

Ihr ahnt es bestimmt schon. Richtig. Wer nicht zwei Tage unterwegs sein möchte und nicht gewillt ist, hörende Summen für den ICE auszugeben, wird auf diverse Kraftfahrzeuge angewiesen sein. Man sieht sich dort.

Gegnervorstellung

Der F.C. Hansa wurde Ende 1965 aus dem SC Empor Rostock gegründet. Als größte sportliche Erfolge gelten hier natürlich Meisterschaft und Pokalsieg 1990/91, sie holten also die beiden letzten wichtigen DDR-Fußballtitel. Desweiteren wurde man sechs Mal Vizemeister und erreichte noch fünf weitere Male das Pokalfinale. Nach dem Gewinn der Meisterschaft kam die Mannschaft in die Bundesliga, stieg jedoch nach einem Jahr bereits wieder ab, schaffte nach drei Jahren jedoch wieder den Aufstieg in die höchste deutsche Spielklasse. Dort verweile die Kogge dann zehn Jahre und ist somit der ostdeutsche Verein, der am längsten Bundesligist spielte. Seit 2005 jedoch geht es für die Hanseaten bergab, stieg man zwischenzeitlich noch einmal für ein Jahr in die 1. Liga auf, spielt man nun zum zweiten Mal drittklassig - und diese Saison scheint der Aufstieg nicht so "leicht", wie noch vor zwei Jahren. Fantechnisch sollte hier unbedingt die führende Gruppe Suptras genannt werden, die gesamte Anhängerschaft der Rostocker legt jedoch bei fast jedem Spiel eine ordentliche Sohle auf's Parkett, so auch bei deren letzten Gastauftritt bei uns. Zusätzlich hat man den Ruf, auch rund um's dem Stadion recht aktiv zu sein. Nicht von ungefähr - also: passt auf euch auf!

13.11.12
Rot-Weiß Erfurt vs. SV Babelsberg(1:1)
Zuschauer: 4964(100 Gäste)

Der gemeine Erfurt-Fan kann sich glücklich schätzen, dass das Stadion eine Rasenheizung vorweisen kann, sollten doch in den Wintermonaten alle Fußballspiele stattfinden können. Doch kaum fallen die ersten Flocken, begeistert der Verein mit einer Spielabsage. Sollte die Pause zur Vorbereitung des Derbys gedient haben, sei dies jedoch entschuldigt und auch den Charme des Flutlichts nimmt man gerne in Kauf. Dienstag Abend, bei etwas besserem Wetter, sollte also das Match gegen die Nulldreier starten können. Für die 4900 Menschen, welche sich am Steigerwald einfanden, zählte nur ein Sieg um endlich aus dem Keller raus zu kommen. Lediglich eine handvoll Potsdamer hatten etwas dagegen, die rote Laterne aus Thüringen zu vertreiben. Mit etwas Ironie und gut gelaunt startete das Spiel dagegen im heimischen Block 3, der Schneewalzer wurde natürlich ohne Hintergedanken zum Leben erweckt. Die Jungs auf dem Platz taten direkt zu Beginn des Spiels das, wofür sie eigentlich bezahlt werden - Tore schießen, in dem Fall nur leider ins eigene. Sollten die Filmstädter tatsächlich ihren Willen durchsetzen? Nachdem der Gästeblock die ersten 15 Minuten mit dem kleinen Haufen überzeugen konnte, nahm die Stimmung immer mehr ab, bis Mitte der zweiten Hälfte wohl gänzlich aufgehört wurde, die Babelsberger Mannschaft zu unterstützen. In unserem Block schwankte die Stimmung stetig zwischen ganz gut und ganz beschissen - wie ein Betrunkener, der den Heimweg antritt. Besoffen schien auch die Mannschaft zu sein, anders ist es nicht zu erklären, warum gefühlte tausend Chancen in den Sand gesetzt wurden. Die Hoffnung starb wohl nicht nur in den Köpfen aller Rot-Weißen zuletzt, sondern auch beim Schiri, welcher ganz in alter DDR-BFC-Manier solange nachspielen ließ, bis das Tor endlich für die Richtigen fiel. In der 95. Minute hatte das Gestocher der Erfurter Kicker und das Gemauer der Babelsberger endlich ein Ende und die Felsbrocken fielen von den Herzen Tausender. Natürlich brach ein Rausch der Freude aus, obwohl dieses Spiel dem nicht ansatzweise gerecht wurde. Aber was will man erwarten, wenn der eigene Verein in letzter Sekunde das ausgleichende Tor schießt. Verkehrte Welt der Gefühle, bedenkt man die ursprünglichen Zielsetzungen. Es ist schon ein eigenartiges Gefühl, Rot-Weiß-Fan zu sein. Fakt ist eins: es ist ein geiles Gefühl.

18.11.12
SV Darmstadt vs. Rot-Weiß Erfurt(0:1)
Zuschauer: 4700(500 Gäste)

Sonntagsspiel bei den Lilien – 3 Punkte waren Pflicht! Damit jene Pflicht auch von der Mannschaft beim Kellerduell erfüllt werden konnte, brauchten sie natürlich die bestmögliche Unterstützung. So waren es letztlich rund 60 Zugfahrer, die sich auf den Weg zu den Lilien machten. Über menschenleere Dörfer hinweg, kam man in Darmstadt-Süd an. Nach kurzem Marsch erreichte man das Stadion. Dort gab es dann noch einige läppische Diskussionen mit den Ordnern. War aber alles kein Problem und das Stadion gehörte uns! Ein Sieg wäre ein ganz wichtiger Schritt nach vorne, um sich aus den fesselnden Ketten der Abstiegsplätze zu befreien. Die 500 mitgereisten Erfurter sahen überraschend ein vom RWE dominiertes

Spiel, bei dem unsere Elf klar die Oberhand behielt und aktiv agierte. Darmstadt kam nur äußerst selten zu einer Gelegenheit. Die Lilien konnten froh sein, dass es zur Halbzeitpause noch 0:0 stand. Zu Beginn der zweiten Hälfte wurde das Spiel dann ausgeglichener und Darmstadt wurde aktiver. Doch in der 64. Minute kam dann die Erlösung – Tor durch Dominik Drexler zur Führung – was für ein befreiender Moment! Nun verging die Zeit immer langsamer... Darmstadt merkte jetzt, dass sie was tun mussten und drängten auf den Ausgleichstreffer. Tatsächlich wäre es auch bald so gekommen, im Gästeblock sah man den Ball in der 90.Minute schon auf der Torlinie rollen. Jedem Erfurter, ob auf dem Spielfeld oder im Block, stockte wohl der Atem, doch das Tor konnte zum Glück im letzten Moment noch verhindert werden. Was für ein Glück! Abpfiff und die pure Euphorie war zu spüren und bestimmte den Augenblick. Allerdings ein verdienter Sieg, auf dem sich aufbauen lässt. Im Gästeblock war ein deutlicher Anstieg der Lautstärke im Vergleich zum Auswärtsspiel in Münster zu verzeichnen. Zwar war es in der ersten Hälfte nicht atemberaubend, aber in der zweiten, gerade zum Ende hin, viel aktiver mit reichlich Hüpfeinlagen. Optisch war man Darmstadt ebenfalls überlegen, außerdem konnten sie nur an einigen wenigen Stellen wahrgenommen werden, trotz besserer akkustischer Bedingungen. Aus dem Stadion hinaus zu den SV'lern gab es noch ein lautes „Gegen alle Stadionverbote“ und heiteren Gemüts ging es zum Zug. Die Rückfahrt wiedermal einfach nur herrlich, ich möchte nicht derjenige gewesen sein, der den Zug aufräumen musste...
Rostock steht an und verlangt fantechnisch und auf dem Spielfeld eine ansehnliche Leistung. Lasst uns den Tag gemeinsam zu einem überragenden machen, von dem man noch in vielen Jahren seinen Enkeln voller Stolz erzählen möchte…

Aus Sicht von Darmstadt

Zum alles anderem als freudig erwartenden Abstiegsgipfel gastierten Mannschaft und Fans aus Erfurt am vergangenen Sonntag in Darmstadt. Die Euphorie aus dem umjubelten Derbysieg gegen die Kickers war dank einer ernüchternden Pleite in Karlsruhe schon wieder verfolgen. Der unbeliebte Sonntagstermin und die zu erwartende Risikospiele-Dauerkarten-Fraktion aus Wiesbaden ließen die Vorfreude auf dieses Match dementsprechend in den Keller sinken.
Dies machte sich sowohl in der Gesamtzuschauerzahl als auch im Fanblock bemerkbar, wo heute gar die neuen Gesichter die quantitative Oberhand bilden sollten. Gut, Jugend will man ja auch anlocken, also positiv und das Fehlen manch' älterer Nase auch nicht über zu bewerten, da sich normalerweise eine stattliche Anzahl aktiver (Sonntags-)kicker im Block findet. Stimmungstechnisch war es nicht gerade die Neuerfindung des Rades, aber bis zum Gegentor 'ok', gemessen an dem blutleeren Gekicke der Lilienmannschaft auf dem nicht mehr ganz so grünen Rasen. Im Gästeblock zeichnete sich der Haufen rund um EFU als permanent aktiv aus, während die restlichen Gästeanhänger nur selten bzw. in der Schlussphase miteinstiegen. Gibt im Grunde auch ein 'ok' dafür, war bei früheren Duellen irgendwie auch schon mal besser bzw. lauter. Blickt man auf die Tabelle, wird man sich in beiden Städten schnell einig sein wird, dass man sicherlich schwerwiegendere Sorgen hat.
Als nach Spielende dann die News über die ersten Stadionverbote vom Pfeffergipfel in Erfurt (ist ja auch erst 15 Monate her...) eingetrudelt waren, war der beschissene Sonntag endgültig perfekt.
(Usual Suspects)

Ergebnisse Zweite, A-Jugend, B-Jugend & Vereinsnews

Zweite (Aktueller Tabellenplatz: 10)
Sa., 17.11. FC RWE - SSV Markranstädt 0:3
(Zuschauer: 152)

A-Jugend
DFB-Pokal Achtelfinale
So., 18.11. 1.FC Saarbrücken – FC RWE 1:2 n.V.
(Zuschauer: 112)
Tore: 1:0, 1:1 Nietfeld, 1:2 Bernsdorf

B-Jugend (Aktueller Tabellenplatz: 12)
Sa., 17.11. FC RWE - FC St. Pauli 3:0
(Zuschauer: 30)
Tore: 1:0 Deist, 2:0 Sperschneider, 3:0 Bergmann

Über die Stadtgrenzen hinaus

Stellungnahme: Nach der Pyroaktion in Kopenhagen hat sich das Commando Cannstatt von den Würfen auf das Spielfeld, den Böllern und den Leuchtspurabschüssen distanziert. Die Gruppe betonte, dass diese Sachen nicht aus ihrem Bereich kamen und verweist nochmals auf den verantwortungsvollen Einsatz von Pyro im Rahmen der Kampagne. Das Spiel selber wurde für einige Minuten unterbrochen und passt so natürlich ins aktuelle Medienbild von randalierenden Chaoten und sorgte dementsprechend für Wirbel.

Überfall: Trotz veröffentlichtem Verhaltenskodex der Aachener Szene, welcher u.a. einen Gewaltverzicht untereinander beinhaltet und von den Ultras Gruppen unterzeichnet wurde, kam es nach dem Spiel bei den VfB-Bubis zu einem erneuten Zwischenfall zwischen Karlsbande und Aachen Ultras. Mitglieder der KBU sollen ein Auto der ACU angegriffen und beschädigt haben, bevor diese Flüchten konnten. Neben den Problemen innerhalb der eigenen Szene, traf es die Fans der Alemannia noch weiter, musste der Verein vergangene Woche nach diversen Gerüchten zuvor nun wirklich Insolvenz anmelden.

Presseblick

Heute: Frankfurt und die 20 Messer

Wir haben es im letzten Block 3 bereits kurz angerissen, die „Vollkörperkontrollen“ gegenüber Frankfurter Fans beim Spiel in München, welche am Spieltag auch in eigens aufgestellten Zelten umgesetzt wurden – ohne, dass es bei den letzten Begegnungen dieser Art zu irgendwelchen Vorfällen wie Pyrotechnik, o.ä. kam. Das Ganze sicherlich keine Weltneuheit, und bei dem ein oder anderen Spiel in der Republik gab es auch schon Zelte zur Kontrolle der Gästefans. Da aber diesmal die Medien Notiz davon nahmen und die Sache auch im Nachgang noch durch Verdrehung von Zusammenhängen für Wirbel sorgte und dem ein oder anderen ein falsches „Bild“ zeichnet, noch ein paar Worte dazu.

Im Nachgang hieß es von Bayern-Sprecher Markus Hörwick, der die Maßnahme verteidigte: „30 bis 40 Anhänger wurden strenger kontrolliert, mussten maximal ihre Jacken ausziehen.“ Weiter hieß es in der herausgegeben Pressemitteilung der Bayern, die viele Medien auch aufnahmen: „Bei diesen Kontrollen handelte es sich weder um sogenannte „Nackt-Scanner“, noch um Untersuchungen, bei denen sich Personen „ausziehen“ mussten. Von insgesamt rund 6.600 Frankfurter Fans wurden ca. 30 bis 40 Personen gebeten, ihre Jacken abzulegen und teilweise ihre Taschen überprüfen zu lassen. Dies sieht der FC Bayern als seine Aufgabe an, um z.B. verbotene Pyrotechnick und Gewalt im Stadion zu verhindern und um damit die Sicherheit von rund 71.000 Zuschauern in der Allianz Arena zu gewährleisten. Bei den Kontrollen am Samstag wurden im Übrigen von der Polizei und dem Ordnungsdienst u.a. 20 Messer, 2 Schlagstöcke, 1 Schlagring, 1 Sturmhaube, Pfefferspray und Kokain sichergestellt.“. Oha, kranke Frankfurter Welt, könnte man zunächst meinen - beim genauen Lesen stellt man aber schnell fest, dass der springende Punkt die Aussage „bei den Kontrollen am Samstag“ darstellt. Aha, also nicht explizit bei den Kontrollen der Gästefans, sondern bei den Kontrollen von ALLEN über 70.000 Fans im und um das Stadion! Unter anderem fällt dabei auch eine Kontrolle eines Autos mit Frankfurter Fans herein. Welche Sachen dabei tatsächlich den Weg ins Stadion suchten, ist unbekannt. Genauso, um welche Art von Messern es sich handelt, wird nicht klar – aber sicher keine 30-Zentimeter-Klingen. Ob jemand von Arbeit noch irgendwo ein Cuttermesser in der Innentasche hat, oder Vatern für den Stift mit seinem Schweizer die Fettbemme im Zug schmieren wollte – alles unklar, und geht dabei nicht hervor. Auch ist Kokain irgendwo eine Droge, die man in sämtlichen Gesellschaftsschichten findet. Saubere Politiker, Bullen, Hans Fasching, da fehlen sicherlich auch keine Fußballfans. Was definiert die Polizei als Schlagstöcke? Pfefferspray zur Selbstverteidigung ist ebenfalls erlaubt. Was übrigens nur bei den Kontrollen in den Zelten gefunden wurde, darüber konnte auch die Polizei im Anschluss keine Auskunft geben... Bevor es aber zu wild wird, und da wir sicherlich auch nichts rechtfertigen oder werten wollen (denn auch daraus kann man sicherlich wieder einiges ins Negative drehen, wenn man denn will) - es soll hier lediglich versucht werden, die Sache ein wenig differenziert zu betrachten und verhindert werden, dass jeder Mediendreck ungefiltert geschluckt wird. Informiert euch unabhängig und glaubt nicht jeden erstbesten Mist, der euch durch die bekannten Schmierblätter vorgesetzt wird. Die Welt ist dumm genug.

Interview

Das Erfurter Stadtmagazin „rabattz“ führte ein kurzes Interview mit den Jungs von der RWE-Wandgestaltung. Für uns nach dem ausführlichen Interview im Block3 eine gute Möglichkeit für ein kleines Update.

ROT-WEISS IM HERZEN

Wenn man mit offenen Augen durch die Stadt läuft, fallen einem sofort die zahlreichen und an verschiedensten Ecken gemalten Rot-Weiß Erfurt – Graffitis auf. Uns standen die Künstler/innen in einem kurzen Interview Rede und Antwort:

Stellt unseren Lesern das Projekt „RWE-Wandgestaltung“ kurz vor – Wer arbeitet in dieser Gruppe, wie viele Bilder habt Ihr bereits gemalt? Welche Motivation steckt dahinter?

Hallo zusammen! Die Idee für ein solches Projekt gab es schon vor mehreren Jahren, als wir mit dem Zug durch Osteuropa reisten, um die Fußballkultur abseits von Medienhype und überdimensionalen Spielertransfers kennen zu lernen. In welche Stadt wir auch kamen entdeckte man unzählige Wandgemälde von Fans der ortsansässigen Vereine. Das wollten wir auch! Also haben wir uns zum Ziel gesetzt, in Erfurt etwas zu schaffen, was sich bisher als großes Problem herausgestellt hat. Und zwar die Verwurzelung des einzig nennenswerten Fußballclubs im Land Thüringen und den Menschen, die in der Landeshauptstadt leben. Mit anderen Worten: wir wollen das Image des Vereins und der Fans in den Alltag der Leute integrieren.

Unser erstes Bild entstand im Februar 2010 am Bahnhof in Vieselbach. Positives Feedback und jahrelange Vereinsbindung gaben uns den Motivationsschub für mehr. Angefangen haben wir ursprünglich zu zweit. Allerdings haben sich im Laufe der Zeit, immer wieder Kunstinteressenten zu uns gesellt, welche tatkräftige Unterstützung leisten. Inzwischen dürften es ca. 50 Bilder sein, die wir gemalt haben.

Wie akquiriert Ihr neue Wände und wie entscheidet Ihr welches Motiv auf die Wand gemalt wird?

Um neue Wände zu bekommen, kostet es einiges an Überzeugungskraft und Charme, da viele Bewohner der Stadt nichts mit Rot-Weiß zu tun haben. Um es genauer zu betiteln: wir putzen Klinken. Die Motive entstehen meist beim abendlichen Beisammensitzen in den Lokalitäten der Altstadt oder aber auch erst spontan an den Wänden durch gesammelte Motivvorlagen.

Neben dem enormen Arbeitsaufwand verschlingen solche Projekte bestimmt auch jede Menge Geld. Wie finanziert ihr euch?

Hier sei zuerst ein großer Dank an die spendablen Fans gerichtet, welche den Löwenanteil unserer Materialien bezahlen. Ab und zu lässt auch ein Eigentümer etwas für seine frisch gestaltete Wand springen. Ohne die Hilfe der Rot-Weißen Anhängerschaft wäre dieses Projekt nicht umsetzbar. Jedes gemalte Bild gehört somit auch auf gewisse Weise den Fans.

Wie kann man euch unterstützen bzw. wie nehme ich Kontakt mit euch auf?

Unterstützen kann man uns wie gesagt, indem man im Stadion mal ein paar Groschen in unsere Büchse wirft, oder uns beispielsweise Farben oder Pinsel überlässt. Beim Sprühen selbst gestaltet sich Hilfe eher schwierig, da ein gewisses Grundverständnis für Proportionen und der Umgang mit der Dose schon vorhanden sein muss. Erreichen könnt ihr uns auf Facebook oder per E-Mail unter: rwe-wandgestaltung@hotmail.de

FK Roter Stern Belgrad (Crvena zvezda) 3:2 FK Partizan Belgrad (Partizan Beograd)
Zuschauer: 44 155

Um zu verstehen warum der Fußball auf dem Balkan so ist wie er ist, bin ich etwas tiefer in die Materie eingedrungen und habe Hintergründe beleuchtet, statt einem gewöhnlichen Fußballbericht zu schreiben. Ich hoffe, ihr verzeiht mir das. In Jugoslawien ist Fußball mehr als nur ein Sport. Die Ultragruppierungen hier sind u.a. die ältesten weltweit. Es ist also ganz normal, dass Ultras hier oftmals bis an die 60 Jahre alt sind. Viele der älteren Ultras haben den Krieg aktiv miterlebt und auch in ihm gekämpft. Sie haben in ihrem jungen Leben schon viel Leid und Tod miterleben müssen. Dies ist der Grund, warum Fußball hier so explosiv ist wie nirgendwo anders auf diesem Kontinent. Der Hass zwischen Serben, Kroaten und Bosniern ist auch heute noch unermesslich. Die führenden Fanlager aller großen Vereine sind nationalistisch. Der Völkerkonflikt wird auf dem Balkan seit den 90er Jahren auch in Fußballstadien und Basketballhallen ausgetragen. Die Belgrader Vereine sind allerdings auch untereinander intensiv verhasst. Es kommt auch abseits der Stadien alltäglich zu Kämpfen zwischen Anhängern von Partizan und Roter Stern. Ein Beispiel für die Vermischung von Politik und Fußballfans ist der Mafia-Gangster „Arkan“. Er führte ab 1986 bis zu Beginn der 90er Jahre die Ultragruppe Delije (Roter Stern). Auf sein Konto gingen in den 70er-80er Jahren mehrere Morde und Raubüberfälle in ganz Europa. 1990 gründete er mit 20 Mitgliedern der Delije die paramilitärische serbische Freiwilligengarde, besser bekannt als „Arkan’s Tigers“. Diese Terroreinheit bestand aus vielen Hooligans der Szene von Roter Stern. Während des Krieges war die Miliz verantwortlich für ethnische Säuberungen, Tötung und Vergewaltigung hunderter Kroaten und Bosniaken. Unter anderem auch für die Ermordung hunderter Patienten des Krankenhauses Vukovar an der umkämpften kroatischen Grenze. Im Stadion von Roter Stern wurde während des Derbys im März 1992 gegen Partizan der beleidigende Schlachtgesang (frei übersetzt) „20 Kilimeter bis nach Vukovar, 10 Kilometer bis nach Vukovar, willkommen wir sind in Vukovar“ gesungen. Arkans Miliz tötete für ihn auch seine Gegner im Belgrader Untergrund. Sein Vermögen aus dem Krieg und diversen Mafiageschäften nutzte er nach dem Krieg, um den Belgrader Fußballclub FK Obilic zu kaufen. Hier betrieb er Geldwäsche aus dubiosen Geschäften. Im Jahr 2000 wurde er in einem Belgrader Hotel erschossen und erhielt somit die gerechte Strafe für seine Verbrechen. Ein dunkles Kapitel in der Geschichte der Delije endete damit.

Die Hölle von Belgrad!

Mitte September erhielt ich einen Anruf aus der Bundeshauptstadt. Andre: Hast du am 17. November Zeit? Ich: Nein, schreibe eine Woche später meine Abschlussprüfung. Andre: Zwei Worte: Belgrader Derby! Ich: Bin dabei! So fand ich mich am Freitagnachmittag am Hermsdorfer Kreuz ein, wo mich vier Jungs aus Berlin einsammelten. Wir standen unter extremem Zeitdruck, da der Zug, welcher um Mitternacht in Zagreb startete, nicht wartete. Da unser Mietauto in Serbien nicht versichert war, mussten wir aus Kroatien den Zug nehmen. Selbstverständlich verpassten wir den Zug um eine halbe Stunde durch Stau und verlängerte Grenzkontrollen. Alles also wie immer wenn man mit „Andre-Tours“ unterwegs ist. Wohl oder übel mussten wir bis viertel sieben die Zeit in Zagreb totschlagen. Da an diesem Tag zwei kroatische Generäle vom Kriegstribunal in Den Haag freigesprochen wurden und tagsüber tausende Menschen auf den Straßen die Kriegsverbrecher feierten, erwarteten wir jede Menge Trubel in Zagreb. Als wir in die Innenstadt liefen war aber alles schon vorbei. Nur ein paar Aufkleber, die die Generäle vor der kroatischen Fahne zeigten, zierten die Laternenmasten und Leute, die vereinzelt Kroatenfahnen umgebunden hatten waren zu sehen. Ansonsten waren die Straßen leer und es war nichts los. Bis auf einen Partyprinzen, der eine Disko enterte, suchten wir uns eine Bar und verweilten dort bis zum Morgengrauen bis es nach einem Sockenwechsel dann endlich Richtung Belgrad ging. Die Grenzkontrollen waren wider erwartend lasch. Krass auch zu sehen, dass die kroatischen Grenzer nicht mit über die Grenze fuhren um bloß kein serbisches Territorium zu betreten und die Serben an der Grenze auf ihre eigene Lok bestanden. Vor den Toren von Belgrad, gab es nahe der Zugstrecke, ähnlich wie ich es in Budapest schon gesehen hatte, jede Menge verwahrloste Ziegeunerhütten und rumstromernde Gipsys. Allgemein ist die serbische Landbevölkerung ärmer als die kroatischen. In Belgrad tummelte sich schon haufenweise Kavallerie am Bahnhof, obwohl es erst mittags halb zwölf war. Sie fieberten vermutlich auch schon

alle dem Abend entgegen. Der Grund ihrer Anwesenheit ist, dass viele Sternanhänger aus ganz Serbien, Montenegro und der bosnischen Provinz Srpska zu diesem Derby kommen. In der Nähe des Bahnhofs wurde man gleich an die früheren Schandtaten der Nato erinnert: Die Ruine des durch amerikanische und deutsche Natobomber zerstörten Verteidigungsministeriums Serbiens ist bis heute als Monument erhalten. An sich ist Belgrad keine Schönheit und besitzt durch zahlreiche Zerstörungen der Stadt auch keine wirkliche Altstadt. Die serbische Hauptstadt wurde erst durch die Osmanen, dann im zweiten Weltkrieg durch die Deutschen und schließlich während des Kosovo-Konflikts immer wieder schwer beschädigt. Dafür sind die jungen Bewohner der Stadt als Partyvolk bekannt, was wir aber leider nicht auskosten konnten, da wir am Abend wieder nach Zagreb abreisen mussten. Auf dem Weg zum Stadion trennten wir unsere Fünfergruppe, da wir schon von vereinzelten Jugendgruppen gemustert wurden. Am Stern Stadion kauerten wir uns in eine Bar, von der aus wir die böse dreinschauenden Massen beobachteten. Einige hatten ihre Ninjakappus schon bis zum Anschlag hochgezogen, was die militanten Polizeikorps am Straßenrand aber nicht im Geringsten interessierte. Jeder Straßenzug beherbergte hunderte Uniformierte. Es ist halt eines der brisantesten Derbys weltweit. Verständlich also, dass uns die ganze Zeit ein ungutes Gefühl im Magen lag. Deutsche sind hier nicht gern gesehen.Beim betreten des Stadions Roter Stern (Stadion Crvena Zvezda), das 1963 erbaut wurde und daher auch vom sozialistischen Baustil geprägt ist, staunte ich nicht schlecht. Der 56.000 Zuschauer (früher 110.000!) fassende Tempel ist einfach faszinierend. Von den Belgradern wird das Stadion auch Marakana genannt. Für den Ultra Fanshop blieb auch noch etwas Zeit bis zum Kick Off. Die Ultragruppe von Roter Stern nennt sich Delije, was soviel wie „die Mutigen“ heißt. Der Verein hat als Huldigung seiner fanatischen Fans den Schriftzug Delije mit weißen Sitzschalen über die Kurve schreiben lassen. Über die Lautsprecher hallten keinerlei Disko/- oder Charthits. Vor dem Spiel und während der Halbzeitpause liefen zwei Hymnen von Roter Stern in Dauerschleife. So etwas ist echt beneidenswert. Wir platzierten uns nach ein paar Souvenirs am oberen Rand der Haupttribüne nahe dem Gästesektor. Die Gäste standen wie schon die Derbys zuvor in zwei verschiedenen Gästeblöcken, die durch einen Pufferblock und jede Menge Ordner und Polizei streng voneinander getrennt waren. Ein Gästeblock ist schmal, der andere ca. fünfmal so groß direkt hinter dem Tor. Warum der Gästeblock getrennt ist? Weil die Fanszene von Partizan Belgrad hochgradig verstritten ist. In dem kleineren Gästeblock (1500 Fans) platzierte sich die ehemals führende Ultragruppe Grobari 1970 (Die Totengräber).Vor dem Block prangerte die Grobari Zaunfahne. Das ist nicht selbstverständlich, da Grobari eigentlich Verbot für das Spiel hatte. Die Delije hatten sich im Vorfeld des Spiels dafür eingesetzt, dass die feindliche Gruppe Grobari an diesem Abend ins Stadion durfte. Also auch hier gibt es also Solidarisierung innerhalb der Ultra-Subkultur. Im großen Gästesektor standen 6000 fanatische Partizanenfans unter der Führung der Gruppe Alcatraz. Diese waren früher eine Untergruppe der Grobari. Im laufe der Auseinandersetzungen forderte Alcatraz die Herrschaft über die Partizanenkurve, was letztendlich auch gelang, da Alcatraz heute eine größere Fanmasse bindet. Alcatraz arbeitet mit dem Verein zusammen, was Grobari aufgrund mehrerer Probleme in der Vergangenheit strikt ablehnt. 2011 untersagte der Verein Grobari, das Stadion zu betreten. Erstaunlich war die hermetische Trennung der beiden Fangruppen. Schon vor dem Spiel wurde klar, warum das so war. Es flogen Böller zwischen den Blöcken hin und her und Alcatraz versuchte die pöbelnden Grobaris anzugreifen. Schmähgesänge und gegenseitiges Anbieten konnte ich des öfteren während des Spielverlaufs beobachten. Ein paar Alcatrazleute brachen kurzzeitig durch die Ordnerreihen und mussten mühsam wieder eingefangen werden. Die Sternfans sangen sich zeitgleich ein bisschen ein und provozierten die Gäste. Das ganze trugen schon vor dem Spiel rund 15.000 Fans und es wurde zeitweise barbarisch laut. Übrigens, mit Einsingen meine ich auch, dass diese 15.000 Fans eine riesengroße Hüpfeinlage hinlegten. Die Fans von Roter Stern sind als Revolutionäre bekannt, die aktiv den Aufstand gegen den früheren Staatschef Milosevic mit trugen und das Parlament in Belgrad stürmten. Ebenfalls gingen die Stern- und Dinamofans in die Geschichte ein – als einer der Auslöser für den Kroatienkrieg, beim Derby Roter Stern gegen Dinamo Zagreb. Beide Parteien stürmten den Rasen und lieferten sich eine Massenschlägerei, wobei auch „Arkan“ beteiligt war und Dinamo eine große Fahne der Sternfans zog. Dies war einer der Faktoren, die das angespannte Verhältnis um die kroatische Loslösung von Jugoslawien beeinflussten. Es waren die ersten großen Unruhen zwischen Serben und Kroaten. Wenig später gingen die bewaffneten Kämpfe los. Vor dem Stadion von Zagreb wurde ein Denkmal für das Skandalspiel errichtet. Das härteste Belgrader Derby fand 2000 kurz nach dem Sturz Milosevics (Oktoberrevolution) statt, als Partizananhänger das Spielfeld stürmten und die Spieler jagten. Partizan galt als Projugoslawischer Fußballclub, was durch den Namen „Partizan“ schon deutlich wird. Partisanen waren die slawischen Widerstandskämpfer im zweiten Weltkrieg unter der Führung des späteren

Staatschefs Josip Broz, besser bekannt als Tito. Roter Stern setzte nach dem Platzsturm der Partizanen zum Gegenangriff an und jagte die schwarz-weißen vom Platz und verprügelte den Partizanentrainer. Die Partizan-Anhänger zogen sich in den Gästeblock zurück. Dies reichte den Sternfans allerdings nicht. Sie stürmten den Gästeblock und trieben die Partizanen aus dem Stadion bis auf die Straße. Genug Vergangenheitsgerede. Ich war bei dem Spiel, von dem ich seit Jahren träumte und welchem ich respektvoll entgegenfieberte. Mit dem Anpfiff gab es eine gigantische Pyroshow mit unzähligen Blinkern, Bengalen, Breslauern, Leuchtspuren, Raketen und Böllern. Das ganze zog sich locker über fünf Minuten hin und wurde mit einem gellenden Applaus des Stadions beendet. Im serbischen Fernsehen wurde die brennende Kurve über die gesamte Zeit mit stolz präsentiert. Der Kommentator sprach von emotionalen, fantastischen Fans und rastete dabei völlig aus. Wie verdammt noch mal können deutsche und serbische Medien so unterschiedlich über ein und dieselbe Sache berichten? Nach dem Intro, welches mit hunderten Schwenkfahnen und dem Spruch: „Weißt du wie man ein richtiger Meister wird? Wenn es auf dem Feld am schwierigsten ist und du gewinnst!“ untermalt wurde, konzentrierten sich beide Seiten auf die lautstarke Unterstützung der Mannschaft mit Wahnsinns-Beteiligung. Anfangs und auch zum Schluss setzte die ganze Haupttribüne in die Gesänge und Hüpfeinlagen ein. Gänsehautfaktor ganz oben! Vor der Kurve der Delije hingen haufenweise Zaunfahnen, u.a. sieben Fahnen der seit den 80er Jahren befreundeten Szene von Olympiakos Piräus, „Gate 7“ (Orthodoxes Bündnis). Die Grobari Partizan hingegen unterhalten eine Freundschaft zum griechischen Feind PAOK Saloniki. Zur Provokation hing auch die Fahne des Gate 7 Fanklubs aus Saloniki. Delije besitzt außerdem seit ca. sieben Jahren noch eine Freundschaft zu Spartak Moskau. Partizan Alcatraz/Grobari steht in engem Zusammenhang mit ZSKA Sofia und ZSKA Moskau. Also alles Wahnsinns -Freundschaften! In Hälfte zwei gab es dann auch ein höhnisches Plakat von Delije: „Einzige Gemeinsamkeit zwischen Partizan und Milan ist das Geld“. Im April gab es auch eine Auseinandersetzung zwischen Grobari und Alcatraz bzw. Shadows und Head Hunters, da Grobari Freunde aus Milano zu Gast hatte. Dies schmeckte Alcatraz gar nicht und sie griffen die Italiener an, um ihnen klar zu machen, dass sie in Serbien nicht erwünscht sind. In der zweiten Halbzeit hing eine Milanfahne provokativ in Richtung Alcatrazblock. Im großen Gästesektor hing in der zweiten Halbzeit hingegen die ZSKA Sofia Fahne. Recht früh im Spiel lochte Partizan den Ball ein. Daraufhin gab es ein bombastisches Pyrospektakel der beiden Gästesektoren. Resultat war, dass das halbe Stadion in eine Rauchhöhle verwandelt wurde. Der Schiri dachte aber nicht im Traum daran, das Spiel zu unterbrechen. Es ging ganz normal weiter, als wäre der Rauch das Normalste der Welt. Die Grobari entsorgten fünf Fackeln im Alcatrazblock, wovon eine zurückgeschmissen wurde. Mit ein paar Böllern wurde „bei wem explodiert er zuerst“ gespielt, wobei jede Seite mehrmals verlor. Dieses Verhältnis unter den eigenen Fans wünscht man keinem anderen Verein. Diverse Fackeln wurden im Innenraum und im Strafraum entsorgt. Jetzt Spielabbruch? Nein, alles im Rahmen. Der Schiri sagt „weiter spielen“. Der Grobariblock hatte für das Spiel eigentlich ein komplettes Materialverbot erhalten. Umso unverständlicher, wie dann doch Zaunfahnen und ca. 50 Doppelhalter den Weg in den Gästeblock fanden. Lange Zeit zum bewundern der Partizanenkämpfe blieb nicht, denn auf den Fuß folgte der Ausgleich und die Delije Ultras läuteten zu einer erneuten Pyroshow-Runde ein. Es brannte an allen „Ecken“ der Kurve. Wahnsinn! Es gab noch mal fast genauso viel Pyro wie zu Spielbeginn. Jetzt wurden auch dauerhaft schwarz-weiße Schals verbrannt. Partizan tat es ihnen gleich und verbrannte rot-weiße Schals. Das ging das ganze Spiel so weiter. Es waren ja schließlich auch nur 9°C, da geht das schon mal. Die Feuerwehr war die ganze Zeit nur damit beschäftigt vor den Blöcken rumzuflitzen, um die Bengalen einzusammeln. Wenn in Deutschland 20 Bengalen brennen, spricht man von Bürgerkriegsähnlichen zuständen, was bitte war dann das hier? Der Weltuntergang?! Ich weiß nur eins, ca. 200 deutsche Hopper kamen aus dem lächeln und Fotografieren nicht mehr heraus. Soviel Fröhlichkeit ist der serbische Fan jedenfalls nicht gewohnt, dieser ist eher ernst und aggressiv. Das beklemmende Gefühl von vor dem Spiel war zumindest völlig verschwunden. Das ein oder andere Mal huschte mir schon ein selbstgefälliges, schadenfreudiges Grinsen übers Gesicht, als ich an die daheim Gebliebenen dachte. Für mich hatten sich die insgesamt 20 Stunden Autofahrt und 13 Stunden Zugfahrt jetzt schon um das zehnfache gelohnt. Während ich fassungslos in die Sternkurve blickte, fiel das 1:2 für die Partizanen und es ging schon wieder los. Unmengen an Pyrotechnik kamen zum Einsatz. Sachsenbauer Lehmann würde es als „utopisch“ bezeichnen. Wie verdammt noch mal kommt das ganze Zeug ins Stadion? Mir wurde allein schon das Feuerzeug am Eingang entrissen. Diese Frage konnte ich auch in den Gesichtern meiner Mitstreiter ablesen. Grobari und auch Delije brachten Spruchbänder, über die am Tag zuvor freigesprochenen kroatischen Generäle (Grobari:„Die Auszeichnungen bekommen keine Mörder sondern Helden“, „Ein Sturm der niemals endet“; Delije: „Für all unsere Generäle in Den Haag!“) Hier äußerten beide Fanlager ihren Unmut über das Urteil

und die differenzierte Ansichtsweise über die Kriegsschuld in vielen westeuropäischen Ländern. Im Rahmen von Verbrechen werden meist nur die Serben genannt, die Kroaten aber hingegen nur in der Opferrolle dargestellt, was - wie aber jeder der sich mit der Geschichte Jugoslawiens beschäftigt hat weiß - so nicht ganz richtig ist. Mit dem Pausengong fing ich wieder an zu atmen und musste die vergangenen 45 Minuten erst einmal sacken lassen. Die Kurven sangen die halbe Pause weiter. Übrigens stehen die Fans im ganzen Stadion während des gesamten Spiels auf den Sitzschalen (außer im Gästeblock, dort werden zum Derby die Sitzschalen entfernt.). Belgrad-Style halt. Zur zweiten Halbzeit gab es jede Menge Spruchbänder und brennende Schals, sowie vereinzelte Bengalen, aber diese füllten eh jede Lücke zwischen den Toren. Zu jedem Spruchband gab es selbstverständlich auch immer ein paar bengalische Feuer, sonst wäre es ja langweilig. Zur Info, es gab ca. 10 Spruchbänder während des gesamten Spiels. Als das 2:2 fiel, gab es erneut ein Bengalenmeer in der Delije-Kurve. Als die Spieler zu den Fans rannten, wurden sie von einer jubelnden Ordnerschar begleitet, welche die Spieler feierte. Hier ist absolut nichts normal! Die Stimmung kochte im ganzen Stadion noch höher und der ganze Hexenkessel tobte. Wenig später präsentierten die Delije ein Plakat: „Scheiß auf den Kompass, das ist der Ostblock!“ und dazu 13 gegnerische Fahnen inklusive drei PAOK-Banner. Die Dinger waren auch noch alle riesengroß. Um die Partizanen zu demütigen, wurden die Fahnen mindestens fünf Minuten hochgehalten. Noch während die Fahnen hochgehalten wurden, lochte Roter Stern zum 3:2 ein. Die Bengalen, die jetzt im ganzen Block los gingen wurden praktischerweise gleich dazu genutzt, um ein paar der Partizanfahnen zu verbrennen. Alcatraz fabrizierte währenddessen ein Frustfeuer aus einigen Spruchbändern, die sie zuvor gezeigt hatten, und Roter Stern Schals. Ich für meinen Teil wusste überhaupt nicht, wo ich hingucken sollte. An allen Ecken des Stadion brannte irgendetwas. Das Spiel war auch qualitativ hochwertig, was ich sonst aus dem Ostblock nicht so kenne. Mit dem Abpfiff feierte das ganze Stadion frenetisch den Sieg der Roten, untermalt mit der übrig gebliebenen Pyro. Im Gästeblock war die Stimmung hingegen am Boden. Die Spieler von Partizan gingen nicht in die Gästekurve, weil die Fans sie dort vermutlich gelyncht hätten. Wir mussten uns zeitgleich aus dem Stadion verabschieden, da unser Zug eine halbe Stunde später abfuhr. Vor dem Stadion gab es schon jede Menge Gerenne, also bloß nicht mit flitzen, damit man nicht noch in irgendetwas hineingeriet. Das erste Taxi Richtung Bahnhof war unseres. Auf der Zugrückfahrt werteten wir das unfassbare Spiel aus. Als Highlight gab es dann noch mal einen Halt hinter der serbisch-kroatischen Grenze in der Stadt Vinkovci nahe dem bekannten Kriegsschauplatz Vukovar. Die Stadt war im Krieg hart umkämpft und ein Hauptaustragungsort der Konflikte um die Zugehörigkeit zu Kroatien. Die Stadt ist zu 89 Prozent kroatisch besiedelt. Im Krieg starben hier hunderte Menschen. Während der Zug seinen zwanzigminütigen Aufenthalt am Bahnhof hatte, klopfte es auf einmal an unsere Scheibe. Ein finster drein schauender glatzköpfiger Kroatenkanten beschimpfte uns wild und forderte uns auf auszusteigen. Ich versuchte ihm klar zu machen, dass wir ihn nicht verstanden, das wollte er nicht akzeptieren und wurde noch gereizter. Währenddessen kam sein Gefolge aus einer Gruppe aus ca. 15 Leuten die Treppen hoch. Vermutlich handelte es sich bei den Jungs, um die Ultras Vinkovci, die uns für Serben hielten und uns kräftig die Fresse polieren wollten. Sie wollten uns eindeutig für den vaterländischen Krieg in ihrer Stadt bluten lassen. Sie versuchten an allen Seiten des Zuges herein zu kommen. Die Schaffner kannten dieses Phänomen wohl schon zur Genüge und hatten vorsorglich alle Türen und Abteile mit Ketten und Schlössern versehen. Das war auf jeden Fall unser Glück. Wer weiß, was die zu Recht gekränkten Kriegskinder mit uns gemacht hätten. Sicher hat jeder von ihnen irgendein Familienmitglied oder Freunde im Krieg verloren oder sogar sterben sehen. Dies war ein Zeugnis dafür, wie grausam dieser 20 Jahre zurückliegende Krieg gewesen ist. Ein Stein fiel uns vom Herzen als der Zug dann endlich aus dem Bahnhof rollte. Einen Bahnhof später ging ich dann noch eine Wette mit Andre ein, die mir ein T-Shirt aus dem Delije Fanshop einbrachte. Ich musste an diesem gottverlassenen Bahnhof über drei Gleise sprinten, einen Güterzug anschlagen und wieder zurück rennen, ohne zu wissen wann der Zug weiter fuhr. Nach kurzem Schlaf trudelte der Zug in Zagreb ein, wo wir uns sogleich auf den Weg zum Auto machten, da die zwei Unionnasen unter uns unbedingt das Auswärtsspiel der Eisernen in Regensburg sehen wollten. Der Rest von uns boykotierte dieses Spiel wegen langweilig und vertrieb sich die Zeit anderweitig bis es dann nach dem Kick Richtung Dunkeldeutschland ging.

Das war also Belgrad, du siehst mich auf jedenfall wieder. Nie zuvor durfte ich ein so geiles Spiel begutachten wie in der Hölle von Belgrad. Gott schütze dieses Derby, auf das es immer so bleibe!

Damian

Liedtext

(Melodie Bob Marley. „Ganja gun“):

Ohoho FC Rot-Weiss,
ohoho nur du mein RWE,
ohoho mein ganzes Leben,
ohoho werd ich zu dir stehn!

(Melodie Boney M. „Sun of Jamaica“):

Lieber ein Schwein sein als einmal für Zeiss schrein,
denn wir sind die Rot-Weiße Macht.
Hunderte Menschen kennen keine Grenzen,
wenn Rot-Weiß in der Ferne spielt.
Unsere Heimat das Steigerwaldstadion,
seit 66`zig immer nur Rot-Weiß!
Schalalala, lalalalalaaaa, seit 66`zig immer nur Rot-Weiß! Laalalalalalala lalalalalala lalalalala Rot-Weiß Erfurt! Laalalalalalala lalalalalala lalalalala Rot-Weiß Erfurt!

Termine

1.Mannschaft:
Sa.: 01.12.12 14:00 Uhr RWE vs. SV Wehen Wiesbaden
Sa.: 08.12.12 14:00 Uhr 1. FC Heidenheim vs. RWE
Sa.: 15.12.12 14:00 Uhr RWE vs. Hallescher FC
2. Mannschaft:
So.: 25.11:12 13:30 Uhr Grün-Weiß Piesterintz vs. RWE II
So.: 02.12.12 13:30 Uhr RWE II vs. Dynamo Dresden II
So.: 09.12.12 13:00 Uhr Wacker Gotha vs. RWE II
A-Junioren
So.: 02.12.12 11:00 Uhr RWE vs. VfL Osnabrück
So.: 09.12.12 11:00 Uhr RWE vs. VfL Wolfsburg
So.: 16.12.12 11:00 Uhr FC Hansa Rostock vs. RWE

Kontakt

Im Internet: www.erfordia-ultras.de
E-Mail: info@fanszene-ef.de
EFU Youth : efu-youth@fanszene-ef.de
Spendenkonto: Begünstigter: Erfordia Ultras
Kreditinstitut: Kreissparkasse Nordhausen
Bankleitzahl: 820 540 52
Kontonummer: 30004279
Fragen/Vorschläge zum Heft: **redaktion-block3@gmx.de**

..: INFO :..

Der Kalender für 2013 im Format A3 befindet sich im Druck und wird ab 24.11. (Heimspiel gegen Hansa Rostock) für 10 Euro am Stand erhältlich sein. Wer es nicht erwarten kann, oder das geile Teil online bestellen möchte (zzgl. 6 Euro Versand- und Verpackungskosten), kann unter shop@fanszene-ef.de (vor) bestellen. Teilt uns bitte mit, wie viele Kalender ihr benötigt und ob ihr den Versand in Anspruch nehmen wollt. Zahlungsinformationen erhaltet ihr in einer separaten E-Mail. Reservierte Kalender können dann am Spieltag bei uns abgeholt werden.

IMPRESSUM:

Block 3 ist kein Erzeugnis im presserechtlichen Sinne, sondern ein Rundbrief an Freunde und Bekannte des RWE! Block 3 erscheint kostenlos zu den Heimspielen des RWE und wird durch Spenden finanziert. Block 3 schildert die Ereignisse rund um die Spiele des RWE und ruft weder zu exessivem Genuss von alkoholischen Getränken, noch zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen auf, noch propagiert Block 3 irgendeine politische Einstellung. Satire ist ein wichtiger Bestandteil dieses Heftes und wird nicht extra als solche gekennzeichnet.